



Jonny Bruhn-Tripp

**Zur sozialen Situation in Dortmund
im Spiegel des
Dortmunder Sozialberichts
und Sozialstrukturatlas**

**Jonny Bruhn-Tripp
Vereinigte Kirchenkreise Dortmund,
Evangelisches Bildungswerk Dortmund
Fachbereich Erwachsenen- und Familienbildung
Jägerstr. 5, 44145 Dortmund, Tel. 0231/8494-416**

**jonny.bruhn-tripp@vkk-do.de
<http://www.evangelisches-bildungswerk-do.de/mitte.html>**

März 2008

Einleitung: Dortmunder Sozialbericht

Armut ist Realität. Armut ist ein Skandal. Von Armut, hier verstanden als ein von sozialhilfetypischen Fürsorgeleistungen abhängiges Leben, sind in Dortmund insgesamt **103.500 Menschen** betroffen. **Die Armutsquote beträgt in Dortmund 17,7%.**

Nach Angaben des Bundesamtes für Statistik waren 2004 13% der Bevölkerung von Armut betroffen oder gefährdet; in konkreten Zahlen: 10,6 Millionen Menschen, darunter 1,7 Millionen Kinder waren armutsgefährdet.

Nach Angaben des Kinderhilfswerkes ist seitdem die Zahl der von Armut betroffenen und bedrohten Kinder rapide gestiegen. Laut Kinderreport hat sich seit der Einführung des ALG II am 1. Januar 2005 die Zahl der auf Sozialhilfe oder Sozialgeld angewiesenen Kinder verdoppelt. Schätzungen zufolge leben inzwischen (2007) mehr als 2,5 Millionen Kinder auf oder unter dem Sozialhilfeniveau.

Die Auswirkungen der Armut auf Familien und Kinder sind vielfach. Dazu zählen: Materielle Entbehrungen bis hin zu Unter-, Mangel- und Fehlernährung, Ausgrenzung aus dem normalen Leben, Verlust an sozialen Kontakten und soziale Isolation, mangelhafte Versorgung mit Dienstleistungen. Was Kinder betrifft, hat Armut eine weitere und weit in die Zukunft reichende Konsequenz: Armut wirkt wie eine Lernbarriere, führt zu Lern- und Schuldefiziten, führt zu familiärer Überforderung in der Erziehung. Ablesbar ist das an den Zahlen zum Übergang in weiterführende Schulen und der Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung.

Auch der Dortmunder Sozialbericht hebt hervor, wie negativ sich Armut auswirkt. Die Hauptaussagen des Dortmunder Sozialberichts lauten:

- Mehrfach- und Dauerarbeitslosigkeit sind die Hauptursache der Armut.
- Armut ist in der Stadt nicht gleichmäßig verteilt, sondern konzentriert sich in bestimmten Stadtbezirken und Sozialräumen. Die Geographie der Armut in Dortmund trifft die Sozialräume der **Nordstadt, Scharnhorst, Nette, Hörde, Marten, Dorstfelder Brücke, Eving /-Lindenhorst-/ Kemminghausen, Bodelschwingh / Westerfilde, Wickede.**
- Armut ist in den Stadtbezirken und Sozialräumen konzentriert, wo die Arbeitslosigkeit am größten ist, wo die meisten Kinder leben und die meisten Menschen mit Migrationshintergrund.

Die Ergebnisse des Sozialberichts lassen sich mit einem einfachen Satz zusammen fassen: Wo Arbeitslosigkeit konzentriert ist, wo Familien im Lebensunterhalt von sozialhilfetypischen Fürsorgeleistungen abhängig sind, wo die meisten Kinder leben, sind auch Armut, schlechtere Wohnverhältnisse konzentriert. Und wo Arbeitslosigkeit, Armut konzentriert sind, geht es auch den Kindern im Hinblick auf Ernährung, Gesundheit, Erziehung und Bildung schlechter.

Dem Sozialstrukturatlas ist zu entnehmen: Kinderarmut geht einher mit Sprachdefiziten, Defiziten in der Fein- und Grobmotorik, mit an Unter- und Übergewicht ablesbaren Defiziten in der Ernährung. Armut beeinträchtigt das Lernen. Kinder, die in Armut aufwachsen, erbringen schlechtere Schulleistungen, wechseln seltener zu höheren Schulformen. Und, wo Armut besteht, ist auch mehr Kinder- und Jugendhilfe zur Erziehung vonnöten.

Im Aktionsplan „Soziale Stadt Dortmund“ heißt es deshalb: „**Ausweg 2: Wer Kinder aus der Armut holen will, muss den Eltern Arbeit geben.**“ Mit Blick auf die aktuelle Diskussion über Mindestlöhne hebt der Aktionsplan hervor: Von der Arbeit müssen die Eltern aber auch leben können. Deshalb: Arbeit schaffen zu einem existenzsichernden Lohn.

Ausweg 1 des Aktionsplans aus der Kinderarmut lautet: „**Der Weg aus der Armutsfalle geht über die Bildung.**“

Der Sozialbericht und seine Ergebnisse müssen im Interesse von Arbeitslosen und im Interesse einer Politik der sozialen Stadt verbreitet werden. Eine soziale Stadt ist ein Ort der Solidarität, in der von Arbeitslosigkeit und Armut betroffene und bedrohte Menschen nicht in ein soziales Abseits gestellt und dem Vergessen anheim gestellt werden dürfen. Eine soziale Stadt ist eine Stadt, die ausgegrenzten Menschen ein Gesicht gibt, auch das Gesicht der großen Zahl, das der Statistik. Was die Erfahrung sagt, dass Arbeitslosigkeit zu Armut führt, Armut zu einem Teufelskreis sozialer Probleme führt, sagt die Statistik mit dem Satz: Armut korreliert mit Unterschieden im Schulwahlverhalten, korreliert mit der Inanspruchnahme von Erziehungshilfen in schwierigen Lebenssituationen.

Die großen Zahlen lauten: Von Arbeitslosigkeit und Armut sind in Dortmund Menschen in großer Zahl betroffen;

- von Arbeitslosigkeit **43.017** Menschen,
- von Langzeitarbeitslosigkeit **22.965** Menschen,
- von existenzsichernden Fürsorgeleistungen **103.500** Menschen.
- Erschreckend hohe Zahlen. Dazu kommt die besonders traurige Zahl der von Armut betroffenen Kinder.
- **23.900 Kinder unter 15 Jahren** leben in Dortmund in Armut, sind in ihrer sozialen Existenz abhängig von der Fürsorge, dem Sozialgeld des Sozialgesetzbuches II.

An diese Zahlen, an Arbeitslosigkeit und Armut, darf sich eine Stadt nicht gewöhnen.

Die Aussagen und Ergebnisse des Sozialberichts und des dazu gehörigen Sozialstrukturatlas einem größeren Kreis bekannt zu machen, ist das Ziel dieser Informationsschrift. Auf 380 Seiten sind der Sozialbericht und die Statistiken des Sozialstrukturatlas niedergeschrieben. Das ist zu viel und auch ein zu trockener Lesestoff. Die hier vorgelegten 50 Seiten sind einfacher und schneller zu lesen.

Der Dortmunder Sozialbericht benutzt einen einfachen Armutsbegriff. Als Maßstab für Armut wird die Sozialhilfedichte herangezogen. Unter Sozialhilfedichte wird verstanden: Prozentualer Anteil der Bezieher existenzsichernder und von einer strengen Bedürftigkeitsprüfung abhängigen Fürsorgeleistungen; der Leistungen der Sozialgesetzbücher II und XII. Im Anhang ist der Information halber dargestellt, wie sich diese Sozialleistungen zur Existenzsicherung zusammensetzen.

Velma Wallis

„Der Körper braucht Nahrung,
die Seele braucht Menschen.“

Anonymus: Die späte Erkenntnis

(in Anlehnung an Martin Niemöller)

Als sie die Arbeitslosen und die Sozialhilfe-Empfänger zu faulen Schmarotzern erklärten
und ihnen die Leistungen kürzten,
habe ich geschwiegen;
ich war ja nicht arbeitslos.

Als sie die Überfünfzigjährigen entließen keine Azubis mehr einstellten
und auch bei Kita, Schule und Uni kürzten,
habe ich geschwiegen;
ich war ja kein Azubi, kein Schüler,
kein Student und auch keine Fünfzig.

Als sie die Solidargemeinschaft aufkündigten
und die Kranken und Schwachen schröpften, habe ich nicht protestiert;
ich war ja gesund und stark.

Als sie die Rentenkassen ausplünderten
und den Rentnern nur Almosen ließen,
habe ich nicht protestiert;
ich war ja kein Rentner.

**Als ich arbeitslos, krank, schwach
und dann Rentner wurde,
gab es keinen mehr der protestierte.**

Inhaltsverzeichnis

1. Struktur und Entwicklung der Bevölkerung in Dortmund	7
2. Arbeit und Arbeitslosigkeit	11
2.1. Erwerbsbeteiligung	12
2.2. Beschäftigung in Dortmund	13
2.3. Arbeitslosigkeit in Stadtbezirken	15
2.3. Arbeitslosigkeit in den Sozialräumen	16
3. Einkommen und Armut in Dortmund	18
3.1. Verteilung des Einkommens je Steuerpflichtigen in den Stadtbezirken und Sozialräumen	18
3.1. Armut in Dortmund	21
3.3.1. Altersarmut	21
3.3.2. Armut von Arbeitslosen	23
3.3.3. Kinderarmut – Kinder häufig von Armut betroffen	25
3.3.4. Armutsquote	25
4. Wohnen in Dortmund	27
4.1. Pro Kopf Wohnfläche	27
4.2. Sozialwohnungen	28
5. Bildung in Dortmund	29
5.1. Anmeldequoten zu weiterführenden Schulen	29
6. Hilfen zur Erziehung	32
7. Gesundheit der Kinder im Spiegel von Schuleingangsuntersuchungen	34
8. Zusammenfassung: Ergebnisse und Sozialstrukturdaten über Arbeitslosigkeit und Armut in Dortmund	36
9. Anhang: Armutsmaßstab und Zusammensetzung der existenzsichernden Leistungen	41

Dortmund im Spiegel des Sozialstrukturatlas

„Sage mir, wo Du wohnst, und ich sage dir, wer Du bist und welche Chancen Du hast“ – und wohnst Du in der Nordstadt, in Marten, Nette, Hörde, so lebst Du im Hinblick auf Arbeit, Einkommen, Wohnen, Ernährung und Gesundheit, Schule und Bildung schlechter als in Brechten, Aplerbeck, Gartenstadt, Brackel, Schüren...

Der Sozialbericht weist dreizehn Sozialräume aus, die in höherem Maße geprägt sind von benachteiligenden Lebenssituationen wie Arbeitslosigkeit, Einkommensarmut, niedriger Wohngröße, hoher Arbeitslosengeld II¹ - und Sozialhilfequote, hohem Migrationshintergrund, hoher Kinderarmut, falscher Ernährung und schlechterer Gesundheit der Kinder, höherer Inanspruchnahme von Familienhilfen und Hilfe zur Erziehung.

Wie sich das Leben von Familien und Kindern in Dortmund im Spiegel des Sozialstrukturatlas darstellt, das zeigen die folgenden Tabellen und Zusammenfassungen².

Die Tabellen fassen überblicksartig zusammen:

- Struktur und Entwicklung der Bevölkerung
- Arbeit und Arbeitslosigkeit
- Einkommensverteilung und Einkommensarmut
- Wohnen
- Bildung und Schule
- Hilfen zur Erziehung
- Gesundheitszustand der Kinder

¹ Arbeitslosengeld II (ALG II) ist mit dem Vierten HARTZ Gesetz zur Reform der Dienstleistungen am Arbeitsmarkt, dem Sozialgesetzbuch II vom 24.12.2003 eingeführt worden. Das SGB II ist an die Stelle der früheren Arbeitslosenhilfe und der Sozialhilfe zum Lebensunterhalt (Bundessozialhilfegesetz) für erwerbsfähige Sozialhilfebedürftige getreten. Die Leistungen des ALG II entsprechen den Leistungen der früheren Sozialhilfe und umfassen nach als laufende Leistungen zum Lebensunterhalt: Regelleistungen, Kosten der Unterkunft und Heizung. Das ALG II ist eine sanktionsbewehrte, nach sozialhilfetyrischen Unterhaltsbedarfen ausgerichtete und von einer Bedürftigkeitsprüfung abhängige Fürsorgeleistung. Die Bedürftigkeitsprüfung umfasst das Einkommen und Vermögen des erwerbsfähigen Hilfebedürftigen und der mit dem Hilfebedürftigen in einer Bedarfsgemeinschaft zusammen lebenden Personen.

1. Struktur und Entwicklung der Bevölkerung in Dortmund

Die demographische Struktur und Entwicklung in Dortmund wird von den Trends geprägt:

- Die Bevölkerung wird weniger aufgrund abnehmender Geburtenzahlen
- Die Bevölkerung wird wegen der gestiegenen und steigenden Lebenserwartung immer älter
- Die Bevölkerung wird wegen der Zuwanderung immer internationaler und multikultureller.

Wie die Bevölkerungsstruktur und Bevölkerungsentwicklung in Dortmund und in den Dortmunder Stadtbezirken aussieht, zeigen die folgenden Tabellen:

Tabelle: Bevölkerungsentwicklung

	2000	2005
Dortmund	585.153	585.678
1. Innenstadt West	52.565	51.777
2. Innenstadt Nord	54.137	53.860
3. Innenstadt Ost	52.843	52.878
4. Eving	35.147	35.971
5. Scharnhorst	47.082	46.409
6. Brackel	55.841	55.169
7. Aplerbeck	55.348	55.348
8. Hörde	53.842	53.879
9. Hombruch	54.457	56.417
10. Lütgendortmund	48.991	48.937
11. Huckarde	36.827	36.827
12. Mengede	38.611	38.206

Tabelle: Kinder unter 18 Jahren und 65jährige und Ältere

In Dortmund leben mehr ältere Menschen ab 65 Jahren als Kinder unter 18. Eine Ausnahme bilden die Nordstadt und Mengede, hier übersteigt der Anteil der unter 18jährigen den der Älteren ab 65.

In Brackel, Hombruch und Innenstadt Ost leben die meisten Menschen im Rentenalter.

	Kinder unter 18 Jahren	65 Jahre u. älter
Dortmund	16,9	20,1
1. Innenstadt West	13,5	17,5
2. Innenstadt Nord	21,3	12,8
3. Innenstadt Ost	12,1	22,2
4. Eving	19,2	20,1
5. Scharnhorst	19,7	20,5
6. Brackel	16,2	23,3
7. Aplerbeck	16,9	22,1
8. Hörde	15,9	21,7
9. Hombruch	14,7	22,4
10. Lütgendortmund	17,3	19,0
11. Huckarde	19,5	19,7
12. Mengede	9,1	18,7

Tabelle: Jugend- und Altenquotient

Der Jugendquotient beschreibt das Verhältnis unter 18jähriger auf 100 Erwachsene im Alter von 18 bis unter 65. Der Altenquotient das Verhältnis der 65jährigen und Älteren auf 100 Erwachsene im Alter von 18 bis unter 65.

Der Jugendquotient in Dortmund beträgt 26,8% und liegt damit unter dem Altenquotienten von 31,8%. Den höchsten Altenquotienten weisen auf: Brackel, Aplerbeck, Hombruch. In der Innenstadt West und Innenstadt Ost leben anteilig die wenigsten unter 18jährigen.

Den höchsten Jugendquotienten weisen auf: Nordstadt, Eving, Scharnhorst, Huckarde, Mengede, Eving. Es sind auch die Stadtbezirke mit der höchsten Armutsquote. Wo der höchste Jugendquotient, ist auch die höchste Armut konzentriert.

2005	unter 18 Jahre	65 und älter
Dortmund	26,8%	31,8%
1. Innenstadt West	19,6	25,4
2. Innenstadt Nord	32,0	19,4
3. Innenstadt Ost	18,4	33,7
4. Eving	31,5	33,0
5. Scharnhorst	32,8	34,2
6. Brackel	26,7	38,4
7. Aplerbeck	27,8	36,3
8. Hörde	25,5	34,7
9. Hombruch	23,3	35,7
10. Lütgendortmund	27,2	29,7
11. Huckarde	32,0	32,4
12. Mengede	30,7	30,1

Tabelle: Menschen mit Migrationshintergrund

In Dortmund beträgt der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund 22,9%. Auf Stadtbezirksebene bewegt er sich zwischen 11,7% in Aplerbeck bis 57,5% in der Innenstadt-Nord.

Die Tabellen über Arbeitslosigkeit und Armut zeigen, dass in den Stadtbezirken und Sozialräumen mit der höchsten Migrationsquote auch die höchsten Arbeitslosen- und Armutsquoten liegen.

2005	Bevölkerung mit Migrationshintergrund
Dortmund	22,9 %
1. Innenstadt West	25,1
2. Innenstadt Nord	57,5
3. Innenstadt Ost	18,9
4. Eving	26,4
5. Scharnhorst	26,7
6. Brackel	15,0
7. Aplerbeck	11,7
8. Hörde	18,0
9. Hombruch	13,3
10. Lütgendortmund	16,5
11. Huckarde	24,1
12. Mengede	24,2

2. Arbeit und Arbeitslosigkeit

Arbeit gegen einen guten, existenzsichernden Lohn schützt vor Armut. Wenn etwas den belastenden Teufelskreis von Arbeitslosigkeit, Armut und materieller Not, Stigmatisierung und Diskriminierung, schlechten Lebenschancen aufbrechen kann, ist es eine Politik, die Arbeit und Lohn schafft.

Im Aktionsplan der Stadt Dortmund heißt es: „**Wer Kinder aus der Armut helfen will, muss den Eltern Arbeit geben.**“

Die folgenden Tabellen zeigen, wie sich in Dortmund die soziale und materielle Lage der Menschen im Hinblick auf Arbeit, Beschäftigung, Erwerbsbeteiligung und Arbeitslosigkeit darstellen.

Die **Beschäftigtenquote** in Dortmund liegt bei 44,2% und bewegt sich zwischen den Stadtbezirken und Sozialräumen von **34% bis 56%**. Die niedrigste Beschäftigtenquote weist die Innenstadt Nord auf (31,7%).

Die **Arbeitslosenquote** beträgt in Dortmund 12,6%. Die höchste Arbeitslosenquote liegt in der Nordstadt. Zwischen den Sozialräumen bewegt sich die Arbeitslosenquote zwischen **5% und 25%**.

Die **SGB II - Armutsquote** liegt in Dortmund bei 17,5%. Zwischen den Sozialräumen **5,2% bis 41%**.

Das nach dem Einkommensindex festgestellte **Einkommensgefälle** zwischen den Sozialräumen bewegt sich **49 und 193**.

2.1. Erwerbsbeteiligung

Die Beschäftigtenquote liegt in Dortmund bei 44,2%. Die niedrigste Beschäftigtenquote liegt in der Nordstadt, 31,7%.

2005	Beschäftigtenquote
Dortmund	44,2 %
1. Innenstadt West	43,6
Dorstfelder Brücke	39,2
2. Innenstadt Nord	31,7
Hafen	33,1
Nordmarkt	31,7
Borsigplatz	29,5
3. Innenstadt Ost	46,2
4. Eving	44,0
Eving I	39,8
5. Scharnhorst	44,9
Scharnhorst Ost	40,5
6. Brackel	49,2
7. Aplerbeck	47,8
8. Hörde	43,6
Sozialraum Hörde	40,6
9. Hombruch	43,8
10. Lütgendortmund	46,3
11. Huckarde	46,6
12. Mengede	44,8

2.2. Beschäftigung in Dortmund

Die Beschäftigungslage in Dortmund weist weiterhin geschlechtsspezifische Differenzen auf. Frauen sind im höheren Maße als Männer geringfügig und in Teilzeit beschäftigt.

Erwerbsbeteiligung in Dortmund (2006)

	Insgesamt	Männer	Frauen	Deutsche	Ausländer
Bevölkerung	585.045	283.801	301.244	511.215	73.830
Erwerbsfähige Bevölkerung	386.146 66,0%	194.341 68,5%	191.805 63,7%	328.536 64,3%	57.610 78,0%
Erwerbspersonen	281.852	158.000	122.000	232.000	48.000
Erwerbstätige dar. Teilzeit	235.000 71.000	130.000 16.000	105.000 55.000	201.000	34.000
Sozialversicherungs- pflichtig Beschäftigte dar. in Teilzeit	167.132 17,9%	93.030 6,0%	74.102 32,9%	151.508 17,5%	15.624 22,3%
Anteil an den Erwerbsfähigen	43,3%	47,9%	38,6%	46,1%	27,1%
Geringfügig Beschäftigte	47.201	18.317	28.884	40.734	6.372
Anteil an den Erwerbsfähigen	12,2%	9,4%	15,1%	12,4%	11,1%
Arbeitslose	43.017	23.384	19.633	32.736	10.281
Arbeitslosenquote	15,3%				
Langzeitarbeitslose	22.965				

Beschäftigtenquote in den Sozialräumen

Dortmund	44,2
Nordmarkt	31,7
Borsigplatz	29,5
Hafen	33,1
Scharnhorst Ost	40,5
Alt-Scharnhorst	45,1
Hörde	40,6
Dorstfelder Brücke	39,2
Dorstfeld	44,4
Eving II / Lindenhorst	39,8
Eving I / Kemminghausen	42,7
Marten	42,6
Nette	42,7
City	42,7
Westfalahallen	46,9
Deusen/Huckarde	44,7
Kaiserbrunnen/Körne/Nördl. Gartenstadt	45,2
Südl. Gartenstadt/Ruhrallee/Westfalendamm	47,7
Lütgendortmund	47,4
Bövinghausen/Westrich	45,2
Mengede/Oestrich/Schwieringhausen	45,9
Rahm/Kirchlinde	48,7
Derne/Kirchderne/Hostedde/Grevel	45,3
Husen-Kurl/Lanstrop	48,9
Barop/Brünninghausen/Hombruch	42,6
Aplerbeck	47,2
Benninghofen/Wellinghofen/Hacheney/Wichlinghofen	46,7
Kley/Oespel	48,3
Sölde/Sölderholz	49,6
Berghofen	47,3
Menglinghausen	46,4
Brechten / Holthausen	50,2
Höchsten/Holzen/Syburg	45,1
Kirchhörde/Löttringhausen/Lücklemborg	44,1
Wambel	51,5
Asseln	51,5
Brackel	48,7
Wickede	47,7
Schüren	47,7
Bodelschwingh/Westerfild	45,0

2.3. Arbeitslosigkeit in Stadtbezirken

Dortmund ist seit vielen Jahren von einer anhaltend hohen Massen- und Dauerarbeitslosigkeit geprägt. 2005 waren in Dortmund 48.973 Menschen arbeitslos gemeldet, davon langzeitarbeitslos 22.851.

Die Jugendarbeitslosigkeit betrug 5.084 Personen. Die Arbeitslosenquote betrug 2005 12,6%; Jugendarbeitslosenquote 7,7%.

Die Arbeitslosenquote bewegt sich in den Sozialräumen von 5% bis 24%. Die höchste Arbeitslosenquote hat die Nordstadt (24,1%); die niedrigste Hombruch (7,3%).

2005	Arbeitslosenquote	unter 25	Langzeit-arbeitslose
Dortmund	12,6 %	7,7%	46,7%
1. Innenstadt West	13,0	6,6	45,9
2. Innenstadt Nord	24,1	12,8	46,6
3. Innenstadt Ost	11,2	7,4	45,5
4. Eving	13,5	8,3	46,8
5. Scharnhorst	14,0	8,6	48,7
6. Brackel	10,6	6,6	46,0
7. Aplerbeck	8,0	6,1	44,5
8. Hörde	12,4	7,8	46,7
9. Hombruch	7,3	3,5	46,5
10. Lütgendortmund	12,2	7,8	46,5
11. Huckarde	12,5	7,9	47,3
12. Mengede	13,2	7,2	48,9

2.3. Arbeitslosigkeit in den Sozialräumen

	Arbeitslosen- quote insgesamt/ Migranten		unter 25	langzeit- arbeitslos
Dortmund	12,6	20,3	7,7	46,7
Nordmarkt	24,6	24,0	12,4	46,9
Borsigplatz	25,1	22,9	13,4	46,3
Hafen	22,8	23,8	13,1	46,4
Scharnhorst Ost	21,3	33,8	10,6	48,7
Alt-Scharnhorst	12,1	18,4	8,5	49,1
Hörde	19,2	26,5	10,9	47,5
Dorstfelder Brücke	16,4	20,3	8,0	46,3
Dorstfeld	14,1	23,1	7,0	46,3
Eving II/Lindenhorst	15,6	17,6	9,7	47,9
Eving I/Kemminghausen	15,9	19,6	9,0	46,3
Marten	15,5	18,0	9,8	47,9
Nette	14,3	18,9	7,8	48,9
City	12,8	18,4	6,5	46,1
Westfalenhallen	9,1	11,4	4,3	44,6
Deusen/Huckarde	13,2	18,3	8,4	48,2
Kaiserbrunnen/Körne	13,2	21,1	9,0	45,5
Lütgendortmund	12,1	19,6	7,9	45,4
Kaiserbrunnen/Körne/Gartenstadt Nord	13,4	21,1	9,0	45,5
Gartenstadt Süd/Ruhrallee/West- falendamm	8,1	14,4	4,7	45,5

	Arbeitslosen- quote insgesamt/	unter 25	langzeit- arbeitslos	
Migranten				
Dortmund	12,6	20,3	7,7	46,7
Bövinghausen/Westrich	12,4	18,7	7,6	46,6
Mengede/Oestrich/Schwieringhausen	11,2	16,3	6,2	46,6
Rahm/Kirchlinde	11,7	18,6	7,3	46,2
Derne/Kirchderne/Hostedde/Grevel	11,5	17,9	7,0	51,2
Husen-Kurl/Lanstrop	10,1	25,3	7,8	45,4
Barop/Brünninghausen/Hombruch	8,5	8,5	3,5	47,1
Aplerbeck	7,9	14,8	6,3	43,7
Benninghofen/Wellinghofen/Hachenev	7,9	17,9	5,0	44,6
Kley/Oespel	8,0	11,7	5,6	48,0
Sölde/Sölderholz	7,6	13,5	6,0	44,6
Berghofen	7,2	12,7	5,3	48,6
Menglinghausen	6,9	11,5	3,7	48,1
Brechten / Holthausen	7,0	13,5	5,1	46,7
Höchsten/Holzen/Syburg	5,2	10,1	3,5	46,3
Kirchhörde/Löttringhausen/Lücklemborg	5,4	9,7	3,6	43,1
Wambel	8,4	11,7	5,6	46,6
Asseln	8,3	10,6	5,8	41,7
Brackel	10,1	21,6	6,9	45,4
Wickede	13,4	23,0	7,2	47,8
Husen/Kurl/Lanstrop	10,1	25,3	7,8	45,4
Schüren	9,7	15,6	6,5	42,1
Bodelschwingh/Westerfildc	14,7	28,2	7,8	50,8

3. Einkommen und Armut in Dortmund

In Dortmund gibt es ein großes Einkommensgefälle zwischen den Sozialräumen.

Sozialräume mit dem höchsten Anteil einkommensstarker Personen sind: Kirchhörde, Löttringhausen, Aplerbeck, Berghofen. Zu den Sozialräumen mit der größten Dichte niedriger Einkommen gehören: Innenstadt Nord, Hörde, Marten, Scharnhorst.

3.1. Verteilung des Einkommens je Steuerpflichtigen in den Stadtbezirken und Sozialräumen

In Dortmund gibt es ein starkes Einkommensgefälle zwischen den Stadtbezirken und den Sozialräumen.

Das steuerpflichtige Durchschnittseinkommen betrug 2001 in Dortmund 26.812 Euro.

Das niedrigste Einkommensniveau findet sich Nordstadt (57%); das höchste in Kirchhörde (193%).

Dortmund	100	26.812 Euro
1. Innenstadt West	87	
2. Innenstadt Nord	57	
3. Innenstadt Ost	109	
4. Eving	89	
5. Scharnhorst	83	
6. Brackel	97	
7. Aplerbeck	114	
8. Hörde	109	
9. Hombruch	132	
10. Lütgendortmund	98	
11. Huckarde	90	
12. Mengede	94	

Spreizung der Einkommen zwischen den Sozialräumen

Dortmund (Durchschnittseinkommen 26.812 €)	100
Nordmarkt	58
Borsigplatz	49
Hafen	60
Scharnhorst Ost	69
Alt-Scharnhorst	81
Hörde	70
Dorstfelder Brücke	73
Dorstfeld	92
Eving-II / Lindenhorst	84
Eving I / Kemminghausen	76
Marten	88
Nette	88
City	92
Westfalahallen	89
Deusen/Huckarde	86
Kaiserbrunnen/Körne/Nördl. Gartenstadt	95
Südl. Gartenstadt/Ruhrallee/Westfalendamm	126
Lütgendortmund	98
Bövinghausen/Westrich	95
Mengede/Oestrich/Schwieringhausen	99
Rahm/Kirchlinde	95
Derne/Kirchderne/Hostedde/Grevel	82
Husen-Kurl/Lanstrop	99
Barop/Brünninghausen/Hombruch	98
Aplerbeck	121
Benninghofen/Wellinghofen/Hacheney/Wichlinghofen	117
Kley/Oespel	112
Sölde/Sölderholz	110
Berghofen	116
Menglinghausen	118
Brechten / Holthausen	111
Höchsten/Holzen/Syburg	163
Kirchhörde/Löttringhausen/Lücklemborg	193
Wambel	101
Asseln	101
Brackel	96
Wickede	94
Schüren	99
Bodelschwingh/Westerfilde	94

Verteilung nach Einkommensklassen in ausgewählten Stadtbezirken

Steuerpflichtiges Einkommen Prozentsatz im Sozialraum

unter 15.000 Euro	ca. 30%	Dortmund
	ca. 52%	Borsigplatz
	ca. 45%	Nordmarkt
	ca. 45-46%	Hafen
	ca. 42-44%	Hörde
	ca. 33-34%	Marten
	ca. 24%	Kirchhörde
	ca. 30%	Aplerbeck
	ca. 32%	Brackel
	15.000-50.000 Euro	ca. 50%
ca. 44-46%		Borsigplatz
ca. 50-52%		Nordmarkt
ca. 50%		Hafen
ca. 54-56%		Hörde
ca. 40%		Marten
ca. 46%		Kirchhörde
ca. 48%		Aplerbeck
ca. 32%		Brackel
50.000 Euro und mehr		ca. 20%
	ca. 2%	Borsigplatz
	ca. 3%	Nordmarkt
	ca. 4%	Hafen
	ca. 8%	Hörde
	ca. 10%	Marten
	ca. 30%	Kirchhörde
	ca. 27%	Aplerbeck
	ca. 13%	Brackel

3.1. Armut in Dortmund

Bedingt durch die anhaltend hohe Arbeitslosigkeit sind in Dortmund viele Familien und Kinder von Armut betroffen. Das Armutsrisiko in Dortmund beträgt – je nach Maßstab – zwischen 14,5% bis 17,4%.

Jeder fünfte Dortmunder ist von Armut betroffen oder bedroht.

Besonders schlimm ist das Ausmaß der Kinderarmut.

30,2% der Dortmunder Kinder unter 15 Jahren sind in ihrer Existenzsicherung abhängig von sozialhilfetyischen Fürsorgeleistungen.

3.3.1. Altersarmut

Wie viele ältere Menschen ab 65 Jahren sind von Armut betroffen?

In Dortmund bezogen 2005 4.683 der 65- und mehr Jährigen existenzsichernde Leistungen der Grundsicherung im Alter. Der Armutsquotient betrug 4,0%.

Am größten ist die Altersarmut in der Nordstadt, in Scharnhorst-Ost, Dorstfeld, Mengede und Hörde.

Dortmund Altersarmutsquotient 4,0%

1. Innenstadt West	6,1
2. Innenstadt Nord	12,9
3. Innenstadt Ost	3,3
4. Eving	3,2
5. Aplerbeck	1,7
6. Scharnhorst	4,1
7. Huckarde	2,9
8. Mengede	5,1
9. Hombruch	1,3
10. Hörde	5,2
11. Lütgendortmund	3,4
12. Brackel	2,9

Alters- Armutsquote nach Sozialräumen

Dortmund	4,0
Nordmarkt/Borsigplatz/Hafen	15,9 / 12,4 / 9,4
Scharnhorst Ost	10,4
Alt-Scharnhorst	1,7
Hörde	10,3
Dorstfelder Brücke	8,2
Dorstfeld	6,5
Eving II Lindenhorst	5,1
Eving I / Kemminghausen	3,8
Marten	4,1
Nette	5,7
City	9,9
Westfalahalle	2,7
Deusen/Huckarde	3,5
Kaiserbrunnen/Körne/Nördl. Gartenstadt	4,7
Südl. Gartenstadt/Ruhrallee/Westfalendamm	1,6
Lütgendortmund	3,6
Bövinghausen/Westrich	4,2
Schüren	2,1
Mengede/Oestrich/Schwieringhausen	3,3
Rahm/Kirchlinde	2,3
Derne/Kirchderne/Hostedde/Grevel	1,8
Husen-Kurl/Lanstrop	2,9
Westfalahalle	2,7
Barop/Brünninghausen/Hombruch	1,7
Aplerbeck	2,0
Benninghofen/Wellinghofen/Hacheneu/	
Wichlinghofen	2,1
Kley/Oespel	1,3
Brechten/Holthausen	0,9
Sölde/Sölderholz	0,9
Berghofen	1,6
Eichlinghofen/Menglinghausen/Persebeck	2,2
Brechten / Holthausen	0,9
Höchsten/Holzen/Syburg	1,2
Kirchhörde/Löttringhausen/Lücklemborg	0,3
Asseln	1,3
Wambel	2,4
Brackel	3,0
Wickede	3,6
Bodelschwingh/Westerfild	6,5

3.3.2. Armut von Arbeitslosen

Wo Arbeitslosigkeit besteht, kein ausreichender Lohn verdient wird, besteht auch eine hohe Armut. Sozialräume mit der höchsten Arbeitslosenquote weisen auch die höchste Armutsquote auf.

Wie viele Menschen im erwerbsfähigen Alter und wie viele Kinder unter 15 Jahren können nur durch Leistungen des Arbeitslosengeldes II und des Sozialgeldes nach dem Sozialgesetzbuch II ihren notwendigen Lebensunterhalt bestreiten?

81.951 Personen unter 65 Jahren bezogen 2005 Leistungen nach dem SGB II.

Die SGB II – Armutsquote betrug 17,5%. Der Anteil der SGB II Bezieher schwankt in den Stadtbezirken zwischen 8% bis 37%.

Dortmund	SGB II Armutsquotient	17,5%
1. Innenstadt West		18,0
2. Innenstadt Nord		37,3
3. Innenstadt Ost		14,5
4. Eving		19,3
5. Aplerbeck		9,0
6. Scharnhorst		20,4
7. Huckarde		17,2
8. Mengede		18,5
9. Hombruch		7,8
10. Hörde		17,1
11. Lütgendortmund		17,3
12. Brackel		13,0

SGB II Armutsquote nach Sozialräumen

Dortmund	17,5
Nordmarkt/Borsigplatz/Hafen	38,5 / 40,6 / 33,4
Scharnhorst Ost	35,4
Alt-Scharnhorst	15,4
Hörde	29,0
Dorstfelder Brücke	23,5
Dorstfeld	20,5
Eving II Lindenhorst	24,1
Eving I / Kemminghausen	23,0
Marten	22,6
Nette	20,6
City	18,9
Westfalenhalle	9,9
Deusen/Huckarde	18,9
Kaiserbrunnen/Körne/Nördl. Gartenstadt	18,7
Südl. Gartenstadt/Ruhrallee/Westfalendamm	8,5
Lütgendortmund	17,3
Bövinghausen/Westrich	19,4
Schüren	12,2
Mengede/Oestrich/Schwieringhausen	14,8
Rahm/Kirchlinde	15,3
Derne/Kirchderne/Hostedde/Grevel	14,5
Husen-Kurl/Lanstrop	13,7
Barop/Brünninghausen/Hombruch	9,8
Aplerbeck	9,4
Benninghofen/Wellinghofen/Hacheneu/ Wichlinghofen	9,0
Kley/Oespel	8,5
Sölde/Sölderholz	7,6
Berghofen	7,3
Eichlinghofen/Menglinghausen/Persebeck	6,9
Brechten / Holthausen	7,1
Höchsten/Holzen/Syburg	4,9
Kirchhörde/Löttringhausen/Lücklemborg	5,2
Asseln	8,4
Wambel	7,1
Brackel	11,8
Wickede	19,5
Bodelschwingh/Westerfilde	21,1

3.3.3. Kinderarmut – Kinder häufig von Armut betroffen

Kinder sind im hohen Maße armutsgefährdet.

2006 bezogen 23.000 Kinder Sozialgeld, 500 Kinder Sozialhilfe und 400 Kinder existenzsichernde Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz.

Die Kinderarmutsquote betrug 2006 30,2%. Drei von zehn Dortmunder Kinder leben in Armut.

3.3.4. Armutsquote

Zählt man die Bezieher von Leistungen des ALG I, der Sozialhilfe, des ALG II und des Sozialgeldes sowie sonstiger existenzsichernder Fürsorgeleistungen zusammen, sind insgesamt in Dortmund 94.700 Menschen von Armut betroffen.

In den Sozialräumen schwankt die Armutsquote zwischen 4% bis 40 %.

Die höchste Armutsquote liegt in den Sozialräumen der Nordstadt (40%9; Hafen; Scharnhorst Ost (33%); Hörde mit 28%, Dorstfeld, Marten, Nette (20%). Die niedrigste Armutsquote liegt in den Sozialräumen des Dortmunder Südens:

2006 Dortmund Gesamtarmutsquote ca. 16%

Nordmarkt/Borsigplatz	ca. 40%
Hafen	ca. 33
Scharnhorst Ost	ca. 32
Hörde	ca. 28
Dorstfelder Brücke	ca. 23
Eving-West/Lindenhorst	ca. 22
Marten	ca. 20
Dorstfeld	ca. 20
Nette	ca. 20
City	ca. 19
Deusen/Huckarde	ca. 17-18
Kaiserbrunnen/Körne	ca. 17-18
Lütgendortmund	ca. 16
Bövinghausen	ca. 16
Schüren	ca. 14
Mengede/Oestrich	ca. 14
Rahm/Kirchlinde	ca. 13
Alt-Scharnhorst	ca. 12-13
Kirchderne/Hostedde	ca. 12-13
Husen-Kurz/Lanstrop	ca. 12
Brackel	ca. 11
Westfalahalle	ca. 9
Barop/Brünninghausen/Hombruch	ca. 8-9
Aplerbeck	ca. 7
Benninghofen/Wellinghofen/Hacheneu	ca. 7
Kley/Oespel	ca. 6-7
Gartenstadt/Ruhrallee	ca. 6-7
Sölde/Sölderholz	ca. 6
Berghofen	ca. 6
Eichlinghofen/Menlinghausen/Persebeck	ca. 6
Brechten	ca. 6
Höchsten/Holzen/Syburg	ca. 4
Kirchhörde/Löttringhausen/Lücklemburg	ca. 4
Asseln	ca. 6-7
Wambel	ca. 6-7

4. Wohnen in Dortmund

4.1. Pro Kopf Wohnfläche

Die Wohnfläche hängt mit dem sozialen Status der Sozialräume - gemessen an dem Einkommensindex und der SGB II Quote - zusammen. Je höher der Einkommensindex und je geringer die SGB II Armutsquote, desto höher die Wohnfläche je Person.

Dortmund	Wohnfläche	38,3
1. Innenstadt West		39,3
Dorstfelder Brücke		37,5
2. Innenstadt Nord		32,4
Hafen/Nordmarkt/Borsigplatz	33,7 / 31,3/ 32,9	
3. Innenstadt Ost		44,5
4.		
5. Eving		34,2
Eving II/Lindenhorst		32,5
Eving I / Kemminghausen		31,6
6. Aplerbeck		41,7
7. Scharnhorst		35,1
Scharnhorst Ost		31,1
8. Huckarde		34,0
9. Mengede		35,5
10. Hombruch		42,0
Kirchhörde		49,0
11. Hörde		41,5
Hörde		37,5
Höchsten/Syburg/Holzen		47,5
Benninghausen/Hacheneu, Wellinghofen		43,1
12. Lütgendortmund		36,6
13. Brackel		38,7

4.2. Sozialwohnungen

In Dortmund besteht kein Zusammenhang zwischen Anteil an Sozialwohnungen und Arbeitslosigkeit und der SGB II Quote.

Insgesamt gibt es in Dortmund 41.787 Sozialwohnungen. Den höchsten Anteil weisen Scharnhorst (38,5%) und Wickede auf (32.8%).

Der Dortmunder Sozialbericht stellt klar, dass Sozialwohnungen und die Sozialwohnungsdichte nicht mit sozialer Benachteiligung gleichzusetzen sind.

Tabelle: Sozialwohnungen

Dortmund	Anteil an Sozialwohnungen	13,7%
1.	Innenstadt West	3,7
2.	Innenstadt Nord	8,3
3.	Innenstadt Ost	1,2
4.	Eving	12,3
5.	Aplerbeck	9,5
6.	Scharnhorst	38,5
7.	Huckarde	14,8
8.	Mengede	19,3
9.	Hombruch	9,2
10.	Hörde	13,1
11.	Lütgendortmund	12,8
12.	Brackel	15,2

5. Bildung in Dortmund

Bildung, genauer der Schulabschluss, entscheidet über den Zugang zur Berufswelt, auf dem Arbeitsmarkt, über sozialen Status und Prestige sowie Einkommens- und soziale Sicherheit.

Der Sozialstrukturatlas weist auf, der Übergang von der Grundschule zum Gymnasium hängt mit dem sozialen Status der Sozialräume zusammen. Der Geographie der Arbeitslosigkeit und Armut entspricht auch die Geographie des Schulwahlverhaltens der Eltern. Armut ist eine soziale Barriere für den Lern- und Schulerfolg. Kinder, die in Armut aufwachsen, haben niedrigere Schulabschlüsse.

Die niedrigste Übergangsquote weisen die Sozialräume mit der höchsten Arbeitslosenquote und SGB II Quote auf; die höchste Übergangsquote die Sozialräume mit hohem Einkommensindex und geringer Arbeitslosen- und SGB II Quote.

Im Durchschnitt beträgt die Übergangsquote zur Realschule und zum Gymnasium 25,1% und 30,8%. Die höchste Übergangsquote haben die Sozialräume City (30,8% und 38,5%), Westfalenhalle (30,8% und 38,5%): Die niedrigste Übergangsquote haben Dorstfelder Brücke (26,0% und 8,0%) und Hafen, Borsigplatz, Kley/Oespel.

5.1. Anmeldequoten zu weiterführenden Schulen

Übergangsquote zu weiterführenden Schulen

	Haupt- /Realschule		Gymnasium	Gesamt schule
Dortmund	6,9	25,1	30,8	28,5
Innenstadt West	5,1	21,6	38,4	30,9
Innenstadt Nord	2,9	25,2	19,3	40,6
Innenstadt Ost	2,6	17,6	41,2	31,9
Eving	11,3	30,1	31,8	10,1
Aplerbeck	4,8	28,6	33,9	25,0
Scharnhorst	10,1	26,0	22,5	33,6
Huckarde	6,6	26,0	28,1	33,5
Mengede	16,3	34,4	28,4	10,8
Hombruch	3,2	19,7	39,8	24,3
Hörde	6,2	28,2	34,9	20,6
Lütgendortmund	3,2	21,7	29,8	33,3
Brackel	8,2	23,0	28,3	36,3

Tabelle: Übergangsquoten zu weiterführenden Schulen

	Hauptschule	Realschule	Gesamtschule	Gymnasium	Sonstige
Dortmund	6,9%	25,1%	28,5%	30,8%	8,8%
City	12,8	30,8	17,9	38,5	-
Westfalenhalle	0,8	23,0	29,5	49,2	-
Dorstfelder Brücke	18,0	26,0	44,0	8,0	4,0
Dorstfeld	2,2	17,1	31,1	39,6	9,8
Hafen	1,1	27m8	41,1	17,2	12,8
Nordmarkt	2,2	23,0	40,7	22,0	12,1
Borsigplatz	9,8	28,0	39,0	13,4	9,8
Gartenstadt Süd/Nord	4,6 / 0,9	22,6 13,3	43,6 / 21,8	30,8 / 50,2	0 / 13,8
Brechten/Holthausen	4,8	25,3	4,8	48,2	16,9
Lindenhorst/Eving II	16,3	32,5	20,0	22,5	8,8
Eving I/ Kemminghausen	12,0	31,3	8,2	28,6	19,8
Grevel	11,2	29,9	22,4	31,3	5,2
Husen/Kurl/Lanstrop	9,1	25,2	27,3	22,4	16,1
Alt-Scharnhorst	5,4	24,3	40,5	21,6	8,1
Asseln	4,0	29,3	24,2	39,4	3,0
Brackel	7,1	22,7	44,0	28,4	-
Wambel	4,9	14,8	42,0	35,8	2,5
Wickede	13,8	23,4	33,8	16,6	12,4
Aplerbeck	4,5	30,7	26,3	40,2	-
Berghofen	5,8	23,1	25,0	34,6	11,5
Schüren	5,0	27,5	32,5	31,3	3,8

Tabelle: Übergangsquoten zu weiterführenden Schulen

	Hauptschule	Realschule	Gesamtschule	Gymnasium	Sonstige
Dortmund	6,9%	25,1%	28,5%	30,8%	8,8%
Sölde/Sölderholz	4,8	28,6	16,1	41,4	11,5
Beninghofen/Hachenev	2,9	28,2	16,1	41,4	11,5
Wellinghofen/Wichlinghofen	2,9	28,2	16,1	41,4	11,5
Hörde	13,3	30,8	29,4	23,8	2,8
Höchsten/Holzen/Syburg	2,0	24,8	15,8	39,6	17,8
Barop/Brünninghausen/ Hombruch	4,6	21,1	24,9	38,8	10,5
Menglinghausen	4,6	21,1	24,9	38,8	10,5
Kirchhörde/Löttrimnghausen/ Lücklemberg	0,0	17,2	42,2	43,8	-
Lütgendortmund	2,2	18,4	14,7	39,7	25,0
Marten	6,3	17,0	33,6	34,1	9,0
Bövinghausen/Westrach	3,4	41,6	27,0	19,1	9,0
Kley/Oespel	8,3	22,2	55,6	11,1	2,8
Deusen/Huckarde	12,0	12,0	29,3	38,7	8,0
Rahm/Kirchlinde	6,2	22,0	39,0	26,6	6,2
Bodelschwingh/Westerfild	7,0	30,8	26,9	29,9	5,5
Mengede/Oestrach	19,8	35,1	9,9	32,1	3,1
Nette	13,0	33,7	12,5	23,9	16,6
	18,1	34,9	8,4	32,5	6,0

6. Hilfen zur Erziehung

Arbeitslosigkeit, Niedrigeinkommen und die Abhängigkeit von Fürsorgeleistungen belasten Familien und Kinder. Die Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung unterscheidet sich gravierend zwischen „armen“ und „wohlhabenden“ Sozialräumen.

Die höchste Inanspruchnahme weisen die Sozialräume mit der höchsten Arbeitslosenrate und SGB II Quote auf: Nordstadt, Hörde.

Dortmund	Hilfen zur Erziehung je 1.000	23,3
1. Innenstadt West		24,0
2. Innenstadt Nord		42,5
3. Innenstadt Ost		19,6
4. Eving		21,8
5. Aplerbeck		11,9
6. Scharnhorst		26,5
7. Huckarde		19,5
8. Mengede		20,3
9. Hombruch		12,1
10. Hörde		25,7
11. Lütgendortmund		27,5
12. Brackel		20,2

Tabelle: Ausgewählte Sozialräume und Erziehungshilfe je 1.000 unter 21jährige

Nordmarkt/Borsigplatz/Hafen	36,5 / 53,5 / 45,2
Scharnhorst Ost/ Alt Scharnhorst	33,5 / 27,0
Hörde	34,8
Marten	37,5
Dorstfelder Brücke	23,4
Dorstfeld	23,6
Eving II /Lindenhorst	20,3
Eving I / Kemminghausen	26,6
Nette	24,3
Deusen/Huckarde	24,9
Kaiserbrunnen/Körne/ nördl. Gartenstadt	22,1
Lütgendortmund	28,6
Husen-Kurl/Lanstrop	26,0
Westfalahalle	29,1
Kley/Oespel	24,8
Asseln	26,8
Wickede	24,7
Bodelschwingh/Westerfilde	20,1
City	17,1
Südl. Gartenstadt/Ruhrallee/Westfalendamm	15,4
Bövinghausen/Westrich	15,5
Schüren	10,4
Mengede/Oestrich/Schwieringhausen	17,9
Rahm/Kirchlinde	13,8
Derne/Kirchderne/Hostedde /Grevel	18,2
Barop/Brünninghausen/Hombruch	14,9
Aplerbeck	11,2
Benninghofen/Wellinghofen/Hacheneu	19,0
Sölde/Sölderholz	16,6
Berghofen	9,6
Eichlinghofen/Menglinghausen/Persebeck	10,2
Brechten /Holthausen	12,7
Höchsten/Holzen/Syburg	17,5
Kirchhörde/Löttringhausen/Lücklemburg	9,4
Wambel	19,9
Brackel	13,7

7. Gesundheit der Kinder im Spiegel von Schuleingangsuntersuchungen

Arbeitslosigkeit und Armut zu bewältigen, ist schwer. Das gilt auch für Kinder. Arbeitslosigkeit der Eltern geht an Kindern nicht spurlos vorbei. In Armut aufwachsen, raubt Kräfte, beeinträchtigt das Lernverhalten, den Schulerfolg und die Gesundheit. Mit Hunger, schlechter Ernährung, lässt sich schlecht lernen.

Im Sozialbericht wird dazu festgestellt: Kinder aus benachteiligten Sozialräumen mit hoher Arbeitslosen- und Armutsquote sind häufiger von Sprachstörungen, Seh-, Hör- und Verhaltensstörungen, Koordinationsstörungen, Auffälligkeiten in der Visuomotorik und in der visuellen Wahrnehmung sowie an Über-/Untergewicht.

Grundlage für die Feststellungen zur gesundheitlichen Beeinträchtigung sind Schuleingangsuntersuchungen aus dem Jahr 2005.

Die Ergebnisse für die Stadt Dortmund sind:

- Jedes vierte Kind leidet an Sprachstörungen.
- Jedes siebte Kind zeigte Koordinationsstörungen.
- 10% bis 12% der Kinder hatten auffällige Störungen im Bereich der visuellen Wahrnehmung und Visuomotorik.

Tabelle: Befunde der Schulanfänger in Dortmund nach Geschlecht

	Jungen	Mädchen	insgesamt
Sprachstörung	30,3	21,8	26,3
Koordination	18,5	10,1	14,5
Visuomotorik	13,9	8,8	11,5
Visuelle Wahrnehmung	14,3	10,0	12,3
Übergewicht	13,8	12,9	13,4
Untergewicht	7,2	6,4	6,8

Die höchsten auffälligen Befunde sind in der Nordstadt festgestellt worden. Der Anteil der Kinder mit Sprachstörungen beträgt in der Nordstadt 42,8%.

Tabelle: Kinder mit auffälligem Befund in den Bereichen Sprache und Visuomotorik

	Sprachstörungen	Visuomotorik
1. Innenstadt West	20,8 %	7-8%
2. Innenstadt Nord	43	16-18
3. Innenstadt Ost	26	6-8
4. Eving	26	6-8
5. Aplerbeck	21-23	6-8
6. Scharnhorst	26	10-11
7. Huckarde	16-18	11-12
8. Mengede	20-21	10
9. Hombruch	14-15	5-6
10. Hörde	26-28	7-8
11. Lütgendortmund	16-18	10-11
12. Brackel	21	7

8. Zusammenfassung: Ergebnisse und Sozialstrukturdaten über Arbeitslosigkeit und Armut in Dortmund

Der Dortmunder Sozialbericht zeigt, Hauptursache der Armut ist Arbeitslosigkeit. Arbeitslosigkeit und Armut sind nicht gleichmäßig über die Stadt verteilt, sondern konzentrieren sich in bestimmten Stadtbezirken /Sozialräumen. Gleiches gilt für Arbeit, Beschäftigung, Einkommensniveau, Wohnen, Übergänge zu weiterführenden Schulen und Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung.

An dieser Stelle sollen die wichtigsten Aussagen des Sozialberichts und Sozialstrukturdaten zu Beschäftigung, Einkommen, Arbeitslosigkeit und Armut kurz zusammengefasst werden.

Einkommen

Zwischen den Stadtbezirken und einzelnen Sozialräumen besteht ein großes Einkommensgefälle. Hombruch, Aplerbeck, Innenstadt Ost weisen den höchsten Einkommensindex auf; Innenstadt Nord, Eving, Scharnhorst den niedrigsten.

Beschäftigung

Der Anteil sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung beträgt an den Erwerbstätigen beträgt 71,1%. Frauen sind häufiger in teilzeit- und geringfügig beschäftigt als Männer. 23% der Teilzeitbeschäftigten sind Männer, 77% Frauen.

Zwischen den Sozialräumen gibt es gravierende Differenzen in der Beschäftigtenquote. Die Quote reicht von 34% bis 56%.

Arbeitslosigkeit

Die Arbeitslosenquote beträgt 15,3%. Von den 43.017 Arbeitslosen sind 53,4% langzeitarbeitslos.

Arbeitslosigkeit zeichnet in Dortmund eine Geographie der Stadtbezirke und Sozialräume. Die Arbeitslosigkeit liegt in den Sozialräumen zwischen 5% und 24%.

Armut/Sozialhilfedichte

2006 waren insgesamt 103.4000 Menschen in Dortmund abhängig von existenzsichernden Sozialleistungen. Davon waren

- 85.6000 SGB II Leistungsempfänger
- 900 Sozialhilfepfänger
- 7.000 Empfänger von Grundsicherung im Alter
- 1.200 Asylbewerberleistungsempfänger
- 8.700 Empfänger von Arbeitslosengeld I

Die Armuts-/Sozialhilfedichte betrug 17,7%. Besonders stark betroffen sind Kinder. Besonders häufig von Armut betroffen sind Kinder. Die Armutsquote der Kinder betrug 30,2%.

Wie Arbeitslosigkeit zeichnet Armut eine Geographie der Stadt Dortmund. Der Anteil der Hilfeempfänger schwankt in den Sozialräumen von 4% bis 40%.

Wohnen

Die Wohnflächenversorgung schwankt in den Sozialräumen zwischen 31,1 qm und 49,0 qm pro Person.

Armut und Schulwahlverhalten

Das Übergangsverhalten zu weiterführenden Schulen hängt mit dem Sozialraum, genauer: der materiellen Lebenssituation der Eltern zusammen. Die Stadtbezirke und Sozialräume mit der höchsten Armutsquote weisen die niedrigste Übergangquote zum Gymnasium auf.

Armut und Erziehungshilfen

Arbeitslosigkeit und Armut sind belastende Lebenssituationen. Die Inanspruchnahme von Erziehungshilfe folgt der Geographie der Armut. Die Inanspruchnahme von Erziehungshilfen in den Sozialräumen bewegt sich von 9,4 Promille in den Sozialräumen Kirchhörde, Schüren bis 53,5 Promille in den am stärksten von Armut betroffenen Sozialräumen der Innenstadt Nord.

Kinderarmut und Gesundheit

Armut wirkt sich negativ auf die Gesundheit aus. Im Vergleich zwischen den Sozialräumen zeigt sich, wo Kinder in Armut leben sind auch die Befunde in den Bereichen Sehen und Hören, Verhalten, Koordination, Visuomotorik, visuelle Wahrnehmung, Sprache, zerebrale Anfallsleiden am höchsten.

Die wichtigsten Sozialstrukturdaten zu Beschäftigung, Einkommen, Arbeitslosigkeit und Armut auf Stadtbezirksebene

	Bevölkerung		Bevölkerung	Beschäftigtenquote	Einkommensindex
	Jugendanteil	Altenanteil	mit Migrations- hintergrund		
Dortmund	16,9	20,1	22,9	44,2	100,0
Innenstadt-West	13,5	17,5	25,1	43,6	87
Innenstadt-Nord	21,2	12,8	57,5	31,7	57
Innenstadt-Ost	12,1	20,1	18,9	46,2	109
Eving	19,2	20,1	26,4	44,0	89
Scharnhorst	19,7	20,5	26,7	44,9	83
Brackel	16,2	26,7	15,0	49,2	97
Aplerbeck	16,9	27,8	11,7	47,8	114
Hörde	15,9	25,5	18,0	43,6	109
Hombruch	14,7	23,3	13,3	43,8	132
Lütgendortmund	17,3	27,2	16,5	46,3	98
Huckarde	19,5	32,0	24,1	46,6	90
Mengede	19,1	30,7	24,2	44,8	94

Die wichtigsten Sozialstrukturdaten zu Beschäftigung, Einkommen, Arbeitslosigkeit und Armut auf Stadtbezirksebene

	Arbeitslosenquote			Armut		
	insges. Jahre	unter 25 Jahre	Langzeit-arbeitslose	SGB II Quote 85.600 Pers.	Altersarmut-Quote / SGB XIII 94.700 Pers.	Armutquote*
Dortmund	12,6	7,7	46,7	17,5	4,0	16,2
Innenstadt-West	13,0	6,6	45,9	18,0	6,1	
Dorstfelder Brücke	16,4	8,0	44,6	23,5	8,2	
Innenstadt-Nord	24,1	12,8	46,6	37,3	12,8	
Hafen	22,8	13,1	46,4	33,4	9,4	
Nordmarkt	24,6	12,4	46,9	38,5	15,9	
Borsigplatz	25,1	13,4	46,3	40,6	12,4	
Innenstadt-Ost	11,2	7,4	45,5	14,5	3,3	
Eving	13,5	8,3	46,8	19,3	3,2	
Scharnhorst	14,0	8,6	48,7	20,4	4,1	
Alt-Scharnhorst	12,1	8,5	49,1	35,4	10,4	
Brackel	10,6	6,6	46,0	13,0	2,9	
Aplerbeck	8,0	6,1	44,5	9,0	1,7	
Hörde	12,4	7,8	46,7	17,1	5,2	
Stadtteil Hörde	19,2	10,9	47,5	29,0	10,3	
Hombruch	7,3	3,5	46,5	7,8	1,3	
Lütgendortmund	12,2	7,8	46,5	17,3	3,4	
Marten	15,5	9,8	47,9	22,6	4,1	
Huckarde	12,5	7,9	47,3	17,2	2,9	
Mengede	13,2	7,2	48,9	18,5	5,1	

* Bezieher von SGB II-Leistungen, Sozialhilfe zum Lebensunterhalt, Grundsicherung im Alter und nach dem Asylbewerberleistungsgesetz

Die wichtigsten Sozialstrukturdaten zu Beschäftigung, Einkommen, Arbeitslosigkeit und Armut auf Stadtbezirksebene

	SGB II-Armutsquote		Übergangsquote				Hilfe zur Erziehung je 1.000
	Kinderarmutsquote*		Gymnasium	Realschule		Hauptschule	
					Gesamtschule		
Dortmund	17,5	30,2	30,8	25,1	6,9	28,5	23,3
Innenstadt-West	18,0		38,4	21,6	5,1	30,9	24,0
Innenstadt-Nord	37,3		19,3	25,2	2,9	40,6	42,5
Innenstadt-Ost	14,5		41,2	17,6	2,6	31,9	19,6
Eving	19,3		31,8	30,1	11,3	10,1	21,8
Scharnhorst	20,4		22,5	26,0	10,1	33,6	26,5
Brackel	13,0		28,3	23,0	8,2	36,3	20,2
Aplerbeck	9,0		33,9	28,6	4,8	25,0	11,9
Hörde	17,1		34,9	28,2	6,2	20,6	25,7
Hombruch	7,8		39,8	19,7	3,2	24,3	12,1
Lütgendortmund	17,3		29,8	21,7	6,9	33,3	27,5
Huckarde	17,2		28,1	26,0	6,6	33,5	19,5
Mengede	18,5		28,4	34,4	16,3	10,8	20,3

40

* Anteil der Kinder unter 15 Jahren mit Bezug von existenzsichernden Leistungen. Insgesamt 23.999 Kinder. Davon mit SGB II Leistungen (Sozialgeld) 23.000 Kinder, 500 Kinder mit Sozialhilfeleistungen, 400 Kinder mit Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz.

9. Anhang: Armutsmaßstab und Zusammensetzung der existenzsichernden Leistungen

Armut ist zuallererst eine Frage des Einkommens. Das Einkommen entscheidet über die Ausstattung mit Gebrauchsgütern, über die Versorgung mit Bedarfsgütern, den Zugang zu Dienstleistungen und über die Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben.

Der Sozialbericht Dortmund verwendet zur Analyse der Armut das Bedarfsniveau der Sozialhilfe. Das Arbeitslosengeld II und das Sozialgeld des Sozialgesetzbuches II ist der Sozialhilfe nachgebildet.

Das Bedarfsniveau (2005) beträgt:

Haushaltstyp	Regel- leistungen	Miete+ Heizung	Niveau
Alleinstehender	345	317	662
(Ehe-) Paar	622	412	1.034
Alleinerziehende 1 Kind, 2 Jahre alt	676	414	1.090
(Ehe-) Paar 1 Kind unter 14 Jahren	829	482	1.311
(Ehe-) Paar 2 Kinder unter 14 Jahren	1.036	538	1.574

2. Zusammensetzung der existenzsichernden Regelleistungen

Das ALG II und Sozialgeld umfassen neben den Miet- und Heizkosten die Regelleistungen für den notwendigen Lebensunterhalt. Die Regelleistungen entsprechen den Sozialhilferegelsätzen. Die Höhe der Regelleistungen richtet sich nach dem Familienstand und der Zusammensetzung des Haushalts.

Die Regelleistungen des ALG II betragen (2005):

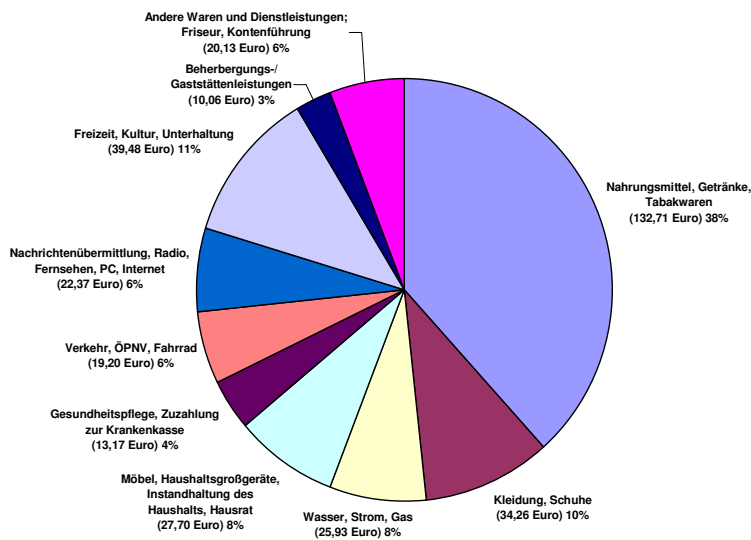
Alleinstehende	100 %	345 Euro
Ehepaar je Ehepartner		311 Euro
622 Euro		
Haushaltsangehörige		
14 Jahre und älter	80 %	276Euro
unter 14 Jahre	60 %	207 Euro
Alleinerziehende	100 % + Mehrbedarf 36 %	469 Euro

Von den Regelleistungen sollen die laufenden Unterhaltsbedarfe wie Ernährung, Körperpflege, Hausrat, Haushaltsstrom, Telefon, Verkehr sowie einmalige Bedarfe wie Kleidung, Schuhe, Instandsetzung und Instandhaltung des Haushalts und der Wohnung abgedeckt werden.

Wie viel Geld steht Menschen mit den Sozialhilferegelsätzen und den Regelleistungen des ALG II/Sozialgeldes zur Verfügung?

Regelsätze und Regelleistungen 2006/2007

Allein- stehende	Ehe-/ Paar	Allein- erziehende	Kinder/ Angehörige im Alter		Ehe-/ Paar mit einem Kind	
			bis 14 Jahre	ab 14	bis 14	ab 14Jahre
Monatsbetrag des Regelsatzes/der Regelleistung						
345	621	345	207	276	828	897
Tagesbetrag des Regelsatzes/der Regelleistung						
11,50	20,70	11,50	6,90	9,20	27,60	29,90



Die Regelleistung von 345 Euro für einen allein-stehenden Erwachsenen setzt sich wie folgt zusammen:

Position		Monatssatz	Tagessatz
Nahrungsmittel, Getränke			
Tabakwaren	38,46 %	132.71Euro	4,42Euro
Bekleidung und Schuhe	9,9%	34.26Euro	
Wohnung, Wasser, Strom, Gas, Brennstoffe	7,5 %	25.93 Euro	
Möbel, Haushaltsgroßgeräte Instandhaltung des Haushalts	8 %	27.70 Euro	
Gesundheitspflege	3,8 %	13.17 Euro	
Verkehr (ÖPNV, Fahrrad...)	5,7 %	19.20 Euro	
Nachrichten Tageszeitung	6,5 %	22.37 Euro	
Freizeit, Kultur, Unterhaltung	11,4 %	39.48 Euro	
Beherbergungs- / Gaststättenleistungen	2,9 %	10.06 Euro	
Andere Waren und Dienstleistungen	5,8 %	20.13 Euro	
Bildung	0%		

Die folgende Übersicht zeigt, wie sich der Eckregelsatz von 345 Euro für einen Alleinstehenden Erwachsenen zusammensetzt.

I. Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	132,71
II. Bekleidung und Schuhe	
- Bekleidungsstoffe	0,56
- Bekleidung	23,14
- Andere Bekleidungsartikel und Zubehör	2,12
- Reinigung, Waschen; Reparatur, Miete	1,70
III. Wohnen	
- Reparatur	3,50
- Dienstleistungen für die Instandhaltung	1,69
- Strom	20,74
IV. Möbel, Haushalt	
- Möbel, Einrichtungsgegenstände	5,95
- Teppiche, Bodenbeläge	1,36
- Reparaturen an Möbeln	0,30
- Heimtextilien	2,32
- Andere Haushaltsgroßgeräte	2,83
- Kühl- und Gefriermöbel	1,58
- Waschmaschinen etc.	2,25
- Kleine Elektrohaushaltsgeräte	1,49
- Reparaturen an Haushaltsgeräten	0,72
- Glaswaren, Tafelgeschirr u.a. Gebrauchsgüter	2,51
- Werkzeuge u. Geräte für Haus und Garten	1,58
- Verbrauchsgüter für die Haushaltsführung	4,81
-	
-	
V. Gesundheitspflege	
- Pharmazeutische Produkte	6,98
- Andere medizinische Produkte	2,05
- Therapeutische Geräte und Ausrüstungen	4,14
- Zuzahlungen zu Krankenkassenleistungen	0,-
VI. Verkehr (ÖPNV, Fahrrad...)	
- Fahrräder	0,74
- Ersatzteile und Zubehör für Privatfahrzeuge (Fahrräder)	0,35
- Verkehrsdienstleistungen	18,11

VIII. Nachrichtenübermittlung

- Post- und Kurierdienstleistungen	3,82
- Telefon, Faxgeräte, Anrufbeantworter	0,70
- Telefon- und Telefaxdienstleistungen	17,85

IX. Freizeit, Kultur, Unterhaltung

- Rundfunkgeräte	0,71
- Fernsehgeräte	1,77
- EDV inkl. Software	1,83
- Größere langlebige Gebrauchsgüter für Freizeit	3,30
- Spiele, Spielzeug, Hobbywaren	2,53
- Gartenerzeugnisse und Verbrauchsgüter für Gartenpflege	3,56
- Besuch von Sport- und Freizeitveranstaltungen	4,63
- Ausleihgebühren	0,45
- Sonstige Freizeit- und Kultur- Dienstleistungen	2,26
- Zeitungen, Zeitschriften...	10,24
- Bücher	5,98
- Schreibwaren, Zeichenmaterialien	2,21

XI. Beherbergungs- und Gaststättenleistungen 10,06

XI. Andere Waren und Dienstleistungen

- Friseur und andere Dienstleistungen für die Körperpflege	9,90
- Elektrische Geräte, Artikel und Erzeugnisse für die Körperpflege	8,04
- Finanzdienstleistungen	0,36
- Andere Dienstleistungen	1,82

XII. Bildung 0,-

Das reicht selbst für die Ernährung nicht aus

Der Regelsatz für Kinder unter 14 Jahren beträgt (2006) 207 Euro. Davon sollen finanziert werden: Ernährung, Hygiene, Freizeit, Wasser, Strom, Gas und ein Ansparbetrag von 36 Euro für Spielzeug, Kindermöbel, Kleidung, Schuhe.

Der von der Verordnung vorgesehene Anteil für die Ernährung im Regelsatz beträgt: 39%, das sind 80,73 Euro im Monat, pro Tag für Frühstück, Mittagessen, Abendbrot 2,91 Euro.

Was von diesem Tagessatz auch zu Billigpreisen eingekauft werden kann, macht Kinder nicht satt. Eine Mutter fasste das in dem Bild zusammen: "Am Ende des Geldes bleibt noch so viel Monat Sorge und Suppenküche oder eine Lebensmitteltasche der Oma, von Bekannten übrig". Was nicht eingekauft werden kann, ist eine lange Liste. In einem Interview sagte dazu eine Mutter: „Wir zählen Brot, Wurst, Käse, Kartoffeln, Nudeln, Obst ab. Wir trinken Leitungswasser. Aber für eine Tafel Schokolade, auch für kleinste Freuden reicht es einfach nicht!“

Anonymus: Kinderarmut

Der Abendhimmel leuchtet sich rot
fast schlafen die Tageswinde
in vielen Häusern lungert die Not
und Hunger schläft mit dem Kinde

Es gab trocken Brot in Wasser geweicht
Geld reicht nicht, um Wurst einzukaufen
es wurde auch kein warmes Essen gereicht
es bleibt nur, zum Betteln zu laufen

Ein Bettelkind sein, das ist nicht erlaubt
unser Staat ist reich und äußerst sozial
doch hat er den Armen die Ehre geraubt
für Kinder ist häufig das Leben nur Qual

Informationsschriften in gemeinsamer Herausgeberschaft des Ev. Bildungswerkes Dortmund und des Arbeitslosenzentrums Dortmund zu den Sozialgesetzbüchern

- Übersicht über Leistungen der sozialen Grundsicherung für Arbeitsuchende, Stand: Gesetz zur Fortentwicklung der Grundsicherung für Arbeitsuchende vom 25. Juli 2006
- Laufende Leistungen des Arbeitslosengeldes II für Mietwohnungen, Stand: Erste Änderungsgesetz des SGB II vom 24. März 2006
- Fragen und Antworten zum Sozialhilferegelsatz und den Regelleistungen des ALG II/Sozialgeldes, Stand: Juni 2005
- Sanktionen für erwerbsfähige Hilfebedürftige im ALG II
- Das neue Leistungsrecht der Sozialhilfe zum Lebensunterhalt und der Grundsicherung im Alter
- ALG II für Alleinerziehende
- Sanktionen des ALG II
- Die Bedürftigkeitsprüfung: Anrechnung von Einkommen auf das ALG II

Nützliche Adressen und Schriften

- Arbeitslosenprojekt TuWas: Leitfaden zum Arbeitslosengeld II
- <http://www.arbeitnehmerkammer.de/sozialpolitik>
- <http://www.tacheles-sozialhilfe.de>
- <http://www.sozialpolitik-aktuell.de>

Hinweise zum Dortmunder Sozialbericht

1. Stadt Dortmund, Dezernat für Arbeit, Gesundheit und Soziales:
 - Bericht zur sozialen Lage in Dortmund 2007
http://sozialbericht.dortmund.de/upload/binarydata_do4ud4cms/26/15/15/00/00/00/151526/Berichtzur_sozialen_Lage.pdf
 - Sozialstrukturatlas 2005,
http://sozialbericht.dortmund.de/upload/binarydata_do4ud4cms/27/15/15/00/00/00/151527/Sozialstrukturatlas.pdf
 - Aktionsplan Soziale Stadt
<http://www1.dortmund.de/tiny/2k/Aktionsplan/Soziale/Stadt/Dortmund/download.pdf>
 - Forschungsinstitut: Zentrum für interdisziplinäre Ruhrgebietsforschung der Ruhr-Universität Bochum (ZEFIR)

**Die Vereinigten Kirchenkreise Dortmund,
das Evangelische Bildungswerk Dortmund,
Fachbereich Erwachsenenbildung,
sind Mitglieder im Ev. Erwachsenenbildungswerk
Westfalen/Lippe e.V.**

